

Erfassung und Entwicklung von Streiks in OECD-Ländern

Hagen Lesch, Februar 2009

Internationale Streikvergleiche weisen Deutschland als ein vergleichsweise konfliktarmes Land aus. Tatsächlich lag die Anzahl der je 1.000 Arbeitnehmer arbeitskampfbedingt ausgefallenen Arbeitstage im Zeitraum 2000 bis 2007 bei nur fünf Tagen pro Jahr. Noch konfliktärmer waren von 20 untersuchten OECD-Ländern lediglich Japan, Polen und die Schweiz. Allerdings nähern sich die Arbeitskampfvolumina an. In einer Mehrheit von Ländern liegt dies an einer sinkenden Streikhäufigkeit, in Deutschland hingegen an einer kürzeren Streikdauer. Ein Blick auf die statistische Erfassung von Arbeitskämpfen zeigt allerdings, dass Deutschland zu den Ländern mit einer unvollständigen Arbeitskämpferfassung gehört. Dies liegt vor allem an den Erfassungsgrenzen. Zudem stützt sich die amtliche Statistik auf Arbeitgebermeldungen, während andere Länder auch die in der Regel höheren Gewerkschaftsangaben heranziehen. Beides führt dazu, dass der tatsächliche Streikumfang in Deutschland in der amtlichen Statistik deutlich unterzeichnet wird.

Fragestellung

Internationale Arbeitskampfvergleiche zeigen, dass sich seit den siebziger Jahren länderübergreifend ein Rückgang der durch Streiks und Aussperrungen bedingten Arbeitsausfälle beobachten lässt (Aligisakis, 1997; Lesch, 2002; Ochel/Selwitschka, 2003; Goerke/Madsen, 2004; Ludsteck, 2005). Demnach gehört Deutschland zu den streikresistenten Ländern, wenngleich Arbeitskonflikte in den letzten Jahren wieder häufiger aufgetreten sind. Die internationalen Vergleiche leiden allerdings unter zwei Mängeln. Zum einen besteht in den verschiedenen Ländern eine höchst unterschiedliche Erhebungspraxis. Auf diesen Aspekt geht der erste Teil des vorliegenden Beitrags ein. Zum anderen wird der Blick auf die tatsächlichen Arbeitskampfaktivitäten verengt. In den meisten Untersuchungen wird allein auf das Arbeitskampfvolumen abgestellt, das heißt auf die Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage. Andere Streikindikatoren wie der Streikumfang oder die Streikdauer vermitteln aber ein differenziertes Bild (Lesch, 2002). Deshalb sollte die Streikentwicklung in einer Gesamtschau verschiedener Streikindikatoren vorgenommen werden (Aligisakis, 1997). Es ist auch sinnvoll, zwischen Sektoren zu unterscheiden, weil sich vor allem zwischen der Industrie und dem Dienstleistungssektor große Unterschiede zeigen (Lesch, 2005; Hale, 2008). Dies geschieht im zweiten Teil der vorliegenden Untersuchung.

Datenauswahl und Datenerfassung

Der folgende internationale Vergleich berücksichtigt insgesamt 20 OECD-Länder und umfasst den Zeitraum 1970 bis 2007. Datenquellen sind die von der International Labour Organisation (ILO) herausgegebenen Yearbooks of Labour Statistics und deren elektronische Datenbank „Laborsta“. Die ILO sammelt die Meldungen nationaler Arbeitsämter oder vergleichbarer öffentlicher Stellen. Die Statistik informiert über die Anzahl der Streiks und Aussperrungen, über die Anzahl der daran beteiligten Arbeitnehmer und die Anzahl der dadurch ausgefallenen Arbeitstage. Hierfür stehen statistische Angaben für die Volkswirtschaften insgesamt, aber auch für einzelne Wirtschaftszweige zur Verfügung. Da die sektoralen Abgrenzungen zum Teil recht unterschiedlich sind, wird auf diese Angaben aber selten zurückgegriffen oder nur zwischen Industrie und Dienstleistungen unterschieden. Abweichend von der allgemeinen Erhebungspraxis wird in Deutschland die Anzahl der Streiks oder Aussperrungen nicht ausgewiesen. Stattdessen wird die Anzahl der bestreikten Betriebe veröffentlicht.

Übersicht

Internationale Erfassung von Arbeitskämpfen

Land	Erfassungsgrenze	Berücksichtigung von			Daten
		Branchen / Regionen	politischen Streiks	mittelbar betroffenen Arbeitnehmern	
Australien	Mindestens 10 ausgefallene Arbeitstage	Alle	Ja	Ja	Basierend auf Arbeitgeberangaben, Gewerkschaftsangaben und Presseberichten
Belgien	Keine	Bis 1998: ohne öffentlichen Sektor	Nein	Ja	Arbeitgebermeldungen an Behörden
Dänemark	Bis 1995: mindestens 100 ausgefallene Arbeitstage; ab 1996: keine	Alle	Ja	Ja	Arbeitgeberangaben
Deutschland	Mindestens 10 beteiligte Arbeitnehmer und Mindestdauer von 1 Arbeitstag oder mindestens 100 ausgefallene Arbeitstage	Alle Branchen; bis 1991 nur Westdeutschland	Ja, allerdings sind politische Streiks unzulässig	Nein	Arbeitgeberangaben (basierend auf einer Meldepflicht)
Finnland	Mindestdauer von 1 Stunde	Alle	Ja	Ja	Überwiegend Arbeitgeberangaben; ergänzend Presseberichte
Frankreich	Mindestdauer von 1 Arbeitstag	Bis 1993 ohne Landwirtschaft, bis 1981 auch ohne öffentlichen Sektor; ab 1992 in einzelnen Jahren unvollständige Erfassung der öffentlichen Unternehmen; ab 2002 ohne Bergbau	Ja	Ja	Keine genauen Informationen vorhanden; Arbeitsämter sammeln Daten

Land	Erfassungsgrenze	Berücksichtigung von			Daten
		Branchen / Regionen	politischen Streiks	mittelbar betroffenen Arbeitnehmern	
Irland	Minstdauer von 1 Arbeitstag oder mindestens 10 ausgefallene Arbeitstage	Alle	Ja	Ja	Keine genaueren Informationen vorhanden; Behörden sammeln Daten, u. a. Presseberichte
Italien	Keine; Ausfalltage werden auf Basis eines 7-Stunden-Tages berechnet	Alle	Ja	Nein	Keine Informationen vorhanden
Japan	Minstdauer von einem halben Arbeitstag	Alle	Ja	Nein	Basierend auf Arbeitgeberangaben und Gewerkschaftsangaben
Kanada	Minstdauer von einem halben Arbeitstag und mindestens 10 ausgefallene Arbeitstage	Alle	Ja	Nein	Behörden sammeln Arbeitgeberangaben und Pressemeldungen
Niederlande	Keine	Alle	Ja	Ja	Arbeitgeberangaben, Gewerkschaftsangaben, Presseberichte
Norwegen	Minstdauer von 1 Arbeitstag	Alle	Ja	Nein	Arbeitgeberangaben, Presseberichte
Österreich	Keine	Alle	Ja	Nein	Gewerkschaftsangaben
Polen	Minstdauer von 1 Stunde	Alle	Ja	Ja	Arbeitgeberangaben
Schweden	Minstdauer von 1 Arbeitstag (8 Stunden)	Alle	Ja	Nein	Presseberichte
Schweiz	Minstdauer von 1 Arbeitstag	Alle	Ja	Ja	Basierend auf Angaben von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Presseberichten
Spanien	Minstdauer von 1 Stunde	Alle Branchen; ab 1986 ohne Baskenland	Ja	Nein	Gesetzliche Meldepflicht für jene Tarifpartei, die zum Arbeitskampf aufruft
Ungarn	Bis 1995: mindestens 100 ausgefallene Arbeitstage; ab 1996: mindestens 10 beteiligte Arbeitnehmer	Alle	Nein	Nein	Arbeitgeberangaben (basierend auf Meldepflicht)
Vereinigtes Königreich	Mindestens 10 beteiligte Arbeitnehmer und Minstdauer von 1 Arbeitstag oder mindestens 100 ausgefallene Arbeitstage	Alle	Nein	Ja	Arbeitgeberangaben, Gewerkschaftsangaben, Presseberichte
USA	Bis 1982: mindestens 6 Beteiligte und Minstdauer von 1 Schicht (oder 1 Arbeitstag); ab 1983: mindestens 1.000 Beteiligte und Minstdauer von 1 Schicht (oder 1 Arbeitstag)	Alle	Nein	Ja	Basierend auf Angaben von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Presseberichten

Quellen: International Labour Organisation; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die Übersicht zeigt die differierende Erfassung der Dimensionen in den einzelnen Ländern. Unterschiede bestehen vor allem hinsichtlich der Grenze, ab der ein Ausstand registriert wird. Uneinheitlich ist aber auch die Berücksichtigung der verschiedenen Sektoren (seltener auch Regionen) und der erfassten Beschäftigten. Schließlich speisen sich die offiziellen Angaben aus verschiedenen Datenquellen.

Unterschiedliche Erfassungsschwellen

In den meisten Ländern bestehen bestimmte Schwellen, bei deren Unterschreitung Ausstände nicht registriert werden. Diese Erfassungsschwellen können sich auf die Anzahl der Streikteilnehmer, auf eine bestimmte Streikdauer oder auf eine bestimmte Summe von Ausfalltagen beziehen. Von den untersuchten OECD-Ländern berücksichtigen lediglich Belgien, Dänemark (seit 1996), Italien, die Niederlande und Österreich alle arbeitskampfbedingten Arbeitsausfälle. In den anderen Ländern ist es üblich, Streiks und Aussperrungen erst ab einer gewissen Dauer zu erfassen. Dabei reicht der Korridor von einer Stunde (Finnland, Polen, Spanien) über einen halben Arbeitstag (Japan) bis zu einem vollständigen Arbeitstag (Frankreich, Norwegen, Schweden, Schweiz). In Australien wird an die Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage angeknüpft. Das galt bis 1995 auch für Ungarn, seit 1996 wird die Erfassung von Arbeitskämpfen dort aber an die Anzahl der Streikenden geknüpft. In den übrigen Ländern werden Streikdauer und Streikteilnehmer miteinander kombiniert. So geht in Deutschland und dem Vereinigten Königreich ein Konflikt erst in die offizielle Statistik ein, wenn mindestens zehn Arbeitnehmer an ihm beteiligt sind und er mindestens einen Arbeitstag dauert oder alternativ, wenn durch ihn mehr als 100 Arbeitstage verloren gehen. Eine deutlich niedrigere Schwelle gibt es in Kanada und Irland. Dort muss ein Streik mindestens einen halben Tag (Kanada) oder einen Tag (Irland) dauern oder zu einem Ausfall von mindestens zehn Arbeitstagen führen. Damit bestehen in Deutschland und im Vereinigten Königreich deutlich höhere Erfassungsschwellen als in anderen OECD-Ländern. Eine noch restriktivere Erfassungsgrenze gibt es in den USA, wo ein Arbeitskampf statistisch erst erfasst wird, wenn sich mindestens 1.000 Arbeitnehmer an ihm beteiligen und mindestens eine Schicht oder ein Arbeitstag ausfällt.

Durch diese Schwellen sollen sogenannte Bagatellstreiks ausgeklammert werden, was insbesondere bei höheren Schwellenwerten problematisch ist (Gärtner, 1989, 10). Gerade in klein strukturierten Branchen wie dem Einzelhandel werden Streiks durch die Schwellenwerte nur unvollständig erfasst (Dribbusch, 2006, 384). Außerdem tragen Schwellenwerte bei der Streikerfassung dem Wandel der Streikform nicht hinreichend Rechnung. So hat sich in Deutschland schon in den achtziger Jahren mit den nur stundenweise dauernden Warnstreiks die Streiktaktik der Gewerkschaften verändert. Nehmen nicht genügend Ar-

beitnehmer an einem ein- bis zweistündigen Warnstreik teil (sodass die Erfassungsschwelle von 100 Ausfalltagen nicht erreicht wird), bleibt der Ausstand statistisch unberücksichtigt. Je stärker die Gewerkschaften versuchen, ihren tarifpolitischen Zielen durch Warnstreiks Nachdruck zu verleihen, desto mehr unterzeichnet die Streikstatistik das Streikgeschehen. Wie stark das Streikgeschehen unterzeichnet wird, ist bislang nicht zuverlässig untersucht worden. Für die USA wurde vormals vermutet, dass das Arbeitskampfvolumen durch den hohen Schwellenwert bei der Erfassung von Arbeitskämpfen um etwa 30 Prozent unterschätzt wird (Schnabel, 1995, 45).

In den meisten der hier untersuchten OECD-Länder ist es üblich, die gesamte Volkswirtschaft, also alle Branchen und Regionen eines Landes, in die amtliche Streikstatistik einzu beziehen. Eine Ausnahme bilden Belgien und Frankreich, dort bleibt der öffentliche Sektor ganz oder teilweise unberücksichtigt. Dies ist vor allem in Frankreich nicht ohne Einfluss auf die gesamte Streikbilanz, da in diesem Sektor vergleichsweise viel gestreikt wird, vor allem im Zuge politischer Streiks (Lesch, 2009). In Frankreich bleibt bis in die neunziger Jahre hinein auch die Landwirtschaft unberücksichtigt. Bei der regionalen Erfassung gibt es nur wenige Unvollständigkeiten. Für Deutschland beziehen sich die Daten bis 1991 auf das alte Bundesgebiet, in Spanien wird seit 1986 das Baskenland nicht mehr berücksichtigt. Insgesamt wird die internationale Vergleichbarkeit von Streikdaten durch eine unterschiedliche sektorale oder regionale Reichweite der Erfassung kaum beeinträchtigt.

Gravierender dürfte sein, dass es keine einheitliche Abgrenzung in Bezug auf die Frage gibt, ob nur aktiv Streikende erfasst werden sollen oder auch mittelbar betroffene Arbeitnehmer. Letztere sind solche, die nicht arbeiten können, weil eine Produktionskette aufgrund von Streiks in Unternehmen (oder Branchen) vorgelagerter Produktionsstufen unterbrochen wurde und eine Fortsetzung der Produktion nicht möglich ist. In Deutschland werden ebenso wie in Italien, Japan, Kanada, Norwegen, Österreich, Schweden, Spanien und Ungarn nur die aktiv Streikenden berücksichtigt. In den anderen Ländern werden auch die mittelbar durch Ausstände betroffenen Arbeitnehmer erfasst. Inwieweit dies zu Differenzen führt, hängt von den durch Streiks ausgelösten Fernwirkungen ab. Tageweise geführte Streiks bei Finalproduzenten verursachen keine solchen Wirkungen, während längere Streiks bei Zulieferern schnell Fernwirkungen auslösen können. In Deutschland treten sie durch Warnstreiks eher selten auf. Auch bei regulären Streiks sind die einzelnen Aktionen eher kurz angelegt, es dominieren flexible Streiktaktiken (Dribbusch, 2006, 384 ff.). In streikanfälligeren Ländern mit Fernwirkungen spielt es jedoch eine Rolle, ob nur unmittelbar oder auch mittelbar betroffene Arbeitnehmer einbezogen werden.

Eine weitere Unschärfe der Streikstatistiken entsteht dadurch, dass zur Erfassung der Ausfalltage unterschiedliche Quellen herangezogen werden: Neben Arbeitgebermeldungen sind es Gewerkschaftsangaben und Presseberichte. In Deutschland wird die Streikstatistik jährlich von der Bundesagentur für Arbeit (BA) veröffentlicht, die sich allein auf Arbeitgebermeldungen stützt. Diese Praxis ist auch in Belgien, Dänemark, Polen und in Ungarn üblich. Österreich zieht ausschließlich Gewerkschaftsangaben heran, während Australien, Japan, die Niederlande, die Schweiz, Spanien, das Vereinigte Königreich und die USA die Angaben beider Tarifparteien verwenden. In Spanien besteht für denjenigen Sozialpartner eine Meldepflicht, der zum Arbeitskampf aufruft.

Vergleiche von Arbeitgeber- und Gewerkschaftsmeldungen können beträchtlich voneinander abweichen (Dribbusch, 2008, 61). Bei dem Telekom-Streik in Deutschland im Jahr 2007 sprach die Gewerkschaftsseite von 450.000 Ausfalltagen (Schröder, 2007, 515), während die auf Arbeitgebermeldungen basierende amtliche Statistik für den gesamten Nachrichtensektor nur 193.000 Ausfalltage nannte (BA, 2008). Welche Angaben der Streikwirklichkeit letztlich näher kommen, lässt sich nicht beantworten. Zwar dürfte bei Gewerkschaften die Tendenz bestehen, die Teilnehmerzahlen zumindest in Pressemeldungen zu überzeichnen. Auf der anderen Seite können sich die Gewerkschaften bei ihren Streikmeldungen auf die Anzahl der Streikgeldempfänger stützen, sodass sich die Streikwirklichkeit ziemlich genau abschätzen lassen dürfte. Ob die Arbeitgeber alle Streikteilnehmer an die BA melden, ist angesichts der großen Differenzen zu den Gewerkschaftsangaben zu hinterfragen (Dribbusch, 2008, 61). Auch dadurch wird die deutsche Streikwirklichkeit in der amtlichen Statistik deutlich unterzeichnet.

Arbeitskampfindikatoren

Mit den statistischen Angaben der ILO lassen sich der Streikumfang, die Streikdauer und die Häufigkeit von Streiks ermitteln. Der Streikumfang wird durch die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Streik gemessen, die Streikdauer durch die im Durchschnitt verlorenen Arbeitstage pro Streikteilnehmer und die Häufigkeit durch die Anzahl der Streiks. Sind diese drei Größen bekannt, lässt sich daraus das gesamte Arbeitskampfvolumen in einer Volkswirtschaft für eine vorgegebene Periode berechnen. Alternativ kann es aus der Anzahl der je Betrieb gemeldeten Streikteilnehmer und der Streikdauer ermittelt werden. Das Arbeitskampfvolumen gibt demnach die Anzahl der durch Streiks und Aussperrungen verlorenen Arbeitstage in einer bestimmten Periode an. Bei Querschnittsuntersuchungen ist es aufgrund der unterschiedlichen Größe der einbezogenen Volkswirtschaften sinnvoll, die Streiktätigkeit zu normieren, indem man die Anzahl der verlorenen Arbeitstage oder die Anzahl der Streiks auf die Anzahl der Beschäftigten bezieht.

Untersuchungen, die nur auf das Arbeitskampfvolumen abstellen, können zwischen unterschiedlichen Streikmustern nicht unterscheiden (Gärtner, 1989, 9). So ist denkbar, dass sich das Streikvolumen aus sehr wenigen und kurzen Streiks zusammensetzt, an denen aber sehr viele Arbeitnehmer beteiligt sind. Alternativ kann das gleiche Arbeitskampfvolumen eine Folge häufiger Konflikte von begrenztem Umfang und mittlerer Streikdauer sein. Denkbar ist auch, dass die Streikhäufigkeit und Streikdauer konstant bleiben, aber der Streikumfang sinkt. In der Längsschnittbetrachtung ergibt das ein rückläufiges Arbeitskampfvolumen. Offen ist, ob sich hieraus ableiten lässt, dass das „Klima“ zwischen den Tarifvertragsparteien besser geworden ist. Das rückläufige Arbeitskampfvolumen kann auch eine Folge davon sein, dass in einer vernetzten Industrie mit geringer Lagerhaltung schon klein angelegte Aktionen einen beträchtlichen wirtschaftlichen Schaden anrichten können.

Rückläufige Streikhäufigkeit und Arbeitskampfvolumina

Um dies zu beantworten, werden im Folgenden neben dem Arbeitskampfvolumen auch die Streikhäufigkeit, der Streikumfang und die Streikdauer betrachtet. Tabelle 1 gibt einen Überblick zur Streikhäufigkeit. Da diese in Deutschland nicht erhoben wird, wurde als Ersatz die Anzahl der bestreikten Betriebe angegeben. Dabei wurde der Gesamtbetrachtungszeitraum in vier Perioden unterteilt. Diese Zehn-Jahres-Perioden haben den Vorteil, die Ausschläge in einzelnen Jahren stärker zu glätten. Die Durchschnittswerte werden also weniger durch einzelne Ausreißer verzerrt. Im Periodenvergleich zeigt sich, dass die Konflikthäufigkeit im Lauf der vier Perioden in zehn Ländern stetig abgenommen hat: Das gilt für Australien, Finnland, Irland, Italien, Japan, Kanada, Österreich, Spanien, das Vereinigte Königreich und die USA. In den Niederlanden und in Norwegen nimmt die Konflikthäufigkeit – auf geringem Niveau – ebenfalls stufenweise ab, in Schweden lässt sich seit der Periode 1980/89 eine Abnahme beobachten, und in Belgien wurde der Rückgang in den neunziger Jahren unterbrochen. Unstetig fällt die Entwicklung in Deutschland und Frankreich aus. Dabei hat sich in Frankreich der in den achtziger und neunziger Jahren rückläufige Trend in der letzten Periode (2000/07) in das Gegenteil verkehrt. Eine tendenzielle Zunahme an Konflikten weist Dänemark auf. Seit den achtziger Jahren gilt dies auch für die Schweiz, allerdings auf sehr geringem Niveau. Für Polen und Ungarn liegen erst mit Beginn der neunziger Jahre Daten vor. Hinter der abnehmenden Konflikthäufigkeit verbergen sich allerdings große Niveauunterschiede. Im Zeitraum 2000 bis 2007 wurden in Frankreich mehr als 2.000 Konflikte gezählt, in Dänemark über 800 und in Spanien über 700. In Österreich, der Schweiz, Norwegen und Ungarn waren es hingegen nur maximal zehn Arbeitskämpfe.

Tabelle 1

Arbeitskampfvolumen und Streikhäufigkeit

Arbeitskampfvolumen: durch Streiks und Aussperrungen verlorene Arbeitstage je 1.000 Arbeitnehmer; Streikhäufigkeit: Anzahl an Streiks und Aussperrungen; jeweils Jahresdurchschnitte

		1970/79	1980/89 ¹⁾	1990/99 ²⁾	2000/07 ³⁾
Australien	Arbeitskampfvolumen	634	351	123	36
	Streikhäufigkeit	2.368	1.923	701	551
Belgien	Arbeitskampfvolumen	275	59	33	89
	Streikhäufigkeit	209	86	87	k. A.
Dänemark	Arbeitskampfvolumen	261	178	168	37
	Streikhäufigkeit	159	234	576	828
Deutschland ⁴⁾	Arbeitskampfvolumen	52	27	11	5
	Streikhäufigkeit	547	222	584	330
Finnland	Arbeitskampfvolumen	613	408	168	81
	Streikhäufigkeit	1.402	1.338	164	126
Frankreich ⁵⁾	Arbeitskampfvolumen	286	83	73	103
	Streikhäufigkeit	3.605	2.194	1.705	2.101
Irland	Arbeitskampfvolumen	758	380	119	33
	Streikhäufigkeit	155	113	38	22
Italien	Arbeitskampfvolumen	1.511	623	158	93
	Streikhäufigkeit	3.756	1.659	893	710
Japan	Arbeitskampfvolumen	124	10	2	0
	Streikhäufigkeit	2.632	710	222	57
Kanada	Arbeitskampfvolumen	882	520	220	164
	Streikhäufigkeit	877	752	394	279
Niederlande	Arbeitskampfvolumen	40	15	22	8
	Streikhäufigkeit	24	24	20	20
Norwegen	Arbeitskampfvolumen	45	99	81	57
	Streikhäufigkeit	16	16	15	10
Österreich	Arbeitskampfvolumen	11	2	4	57
	Streikhäufigkeit	k. A.	5	3	2
Polen	Arbeitskampfvolumen	k. A.	26	43	3
	Streikhäufigkeit	k. A.	k. A.	1.583	232
Schweden	Arbeitskampfvolumen	46	182	50	22
	Streikhäufigkeit	87	121	30	11
Schweiz	Arbeitskampfvolumen	2	0	2	4
	Streikhäufigkeit	7	2	3	5
Spanien	Arbeitskampfvolumen	792	640	311	173
	Streikhäufigkeit	1.702	1.490	1.027	723
Ungarn	Arbeitskampfvolumen	k. A.	k. A.	20	8
	Streikhäufigkeit	k. A.	k. A.	5	10
Vereinigtes Königreich	Arbeitskampfvolumen	569	334	30	30
	Streikhäufigkeit	2.604	1.123	273	155
USA ⁶⁾	Arbeitskampfvolumen	507	123	40	32
	Streikhäufigkeit	5.249	83	35	23

k. A.: keine Angabe. 1) Arbeitskampfvolumen: Belgien = 1980, 1985, 1988, 1989; Polen = 1987 bis 1989. Streikhäufigkeit: Belgien = 1980, 1985, 1988, 1989. 2) Arbeitskampfvolumen: Ungarn = 1991 bis 1999. Streikhäufigkeit: Ungarn = 1991 bis 1999. 3) Arbeitskampfvolumen: Belgien = 2000 bis 2005; Frankreich, Irland, Japan, Österreich = 2000 bis 2006. Streikhäufigkeit: Frankreich = 2000 bis 2004; Japan, Österreich = 2000 bis 2006. 4) Betroffene Betriebe. 5) Arbeitskampfvolumen ab 1982 einschließlich allgemeiner Streiks; Streikhäufigkeit ohne öffentlichen Sektor, ab 2002 auch ohne Transportwesen und ohne allgemeine Streiks. 6) Ab 1983 wurde die Erfassungsschwelle von 6 auf 1.000 Teilnehmer je Streik angehoben.

Quellen: ILO; OECD; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die bloße Anzahl der Konflikte kann nur eine Tendenz andeuten. Unbeantwortet bleibt, wie umfangreich die Konflikte in Bezug auf Dauer und Mobilisierung waren. Hierüber gibt das ebenfalls in Tabelle 1 aufgenommene, normierte Arbeitskampfvolumen Auskunft. Dabei handelt es sich um die Anzahl der in einer bestimmten Periode ausgefallenen Arbeitstage je 1.000 Arbeitnehmer. Die höchsten Konfliktvolumina wiesen zuletzt Spanien mit 173, Kanada mit 164 und Frankreich mit 103 Ausfalltagen pro Jahr auf. Das geringste hatte Japan, wo das Ausfallvolumen nahe null war. Aber auch in Polen (3 Tage), in der Schweiz (4 Tage), Deutschland (5 Tage), in den Niederlanden und Ungarn (jeweils 8 Tage) lagen die Ausfallvolumina im Durchschnitt bei weniger als zehn Tagen pro Jahr. Im Mittelfeld lagen zum einen die angelsächsischen Volkswirtschaften Australien, die USA und das Vereinigte Königreich mit 30 bis 36 Ausfalltagen pro Jahr, zum anderen die skandinavischen Länder Dänemark, Schweden und Norwegen mit 22 bis 57 Ausfalltagen.

Bei der intertemporalen Betrachtung lässt sich länderübergreifend ein Rückgang der Arbeitskampfvolumina beobachten. Dabei haben sich die Niveauunterschiede zwischen den Ländern vermindert. In den siebziger Jahren lag der jahresdurchschnittliche Spitzenwert beim Ausfallvolumen in Italien noch bei 1.511 Tagen. Mit 600 und mehr Ausfalltagen ging es auch in Kanada (882), Spanien (792), Irland (758), Australien (634) oder Finnland (613) vergleichsweise konfliktreich zu. Dagegen waren Österreich (11) und die Schweiz (2) schon damals durch ein – gemessen an den Ausfalltagen – hohes Maß an Stabilität gekennzeichnet. In Bezug auf die zeitliche Entwicklung lassen sich drei Ländergruppen mit unterschiedlichen Mustern abgrenzen:

- In zehn Ländern sind die Ausfalltage über alle Perioden hinweg kontinuierlich gesunken. Zu dieser Gruppe gehören Australien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Irland, Italien, Japan, Kanada, Spanien und die USA.
- Nicht ganz so eindeutig fiel der Rückgang des Arbeitskampfvolumens in Norwegen, Schweden und im Vereinigten Königreich aus. In den beiden skandinavischen Ländern waren nicht die siebziger, sondern die achtziger Jahre die streikanfälligsten. In den beiden Folgeperioden sanken die Ausfälle aber. Im Vereinigten Königreich gingen die Arbeitsausfälle in den achtziger und neunziger Jahren bis auf 30 Tage pro Jahr zurück, blieben seitdem jedoch im Jahresdurchschnitt konstant.
- Keinen trendmäßigen Rückgang gab es in Belgien, Frankreich, Österreich und in der Schweiz, wo die Ausfalltage seit dem Jahr 2000 zugenommen haben, sowie in den Niederlanden, wo es in den neunziger Jahren einen leichten Anstieg gab. Angesichts des geringen Niveaus ist diese Entwicklung aber nicht überzubewerten. Bei den beiden osteuropäischen Ländern lassen sich noch keine längerfristigen Trends berechnen. In Polen nahm das Konfliktvolumen in den neunziger Jahren vorübergehend zu. In den

letzten Jahren (2000 bis 2007) hat es sich aber deutlich vermindert. Für Ungarn lassen sich keine längerfristigen Trends berechnen.

Die in Tabelle 1 gewählte Gegenüberstellung von Streikhäufigkeit und Arbeitskampfvolumen deutet schon an, dass die einzelnen Länder unterschiedliche Streikmuster aufweisen. Australien beispielsweise hatte im Zeitraum 2000 bis 2007 relativ viele Streiks, aber ein eher geringes Ausfallvolumen. Das deutet darauf hin, dass entweder sehr kurz gestreikt wurde oder der Streikumfang gering war. Kanada weist nur etwa halb so viele Streiks wie Australien auf, kommt aber auf mehr als viermal so viele Ausfalltage. Dort müssen Streikumfang und Streikdauer also tendenziell größer oder länger gewesen sein.

Unstetige Entwicklung von Streikumfang und Streikdauer

Bei der Betrachtung des in Tabelle 2 dargestellten Streikumfangs (auch als Streikmobilisierung oder Streikbeteiligung bezeichnet) ist zu berücksichtigen, dass für Deutschland nicht die Anzahl der Streikenden (und Ausgesperrten) je Konflikt angegeben wird, sondern die Anzahl der Streikenden je Betrieb. Außerdem sei noch einmal an die Erhöhung der Erfassungsschwelle zu Beginn der achtziger Jahre in den USA erinnert, durch die kleinere Konflikte nicht mehr berücksichtigt werden. Da nur noch Großkonflikte erfasst werden, ist der Streikumfang in den USA in den achtziger Jahren automatisch angestiegen. Ein Blick auf die Periode 2000 bis 2007 zeigt, dass Österreich mit über 50.000 Streikenden die meisten Teilnehmer je Streik aufweist. Die starke Abweichung von den auch in anderen Perioden deutlich geringeren Streikumfangen hängt mit den politischen Streiks des Jahres 2003 und mit deren statistischer Erfassung zusammen. In diesem Jahr verteilten sich die fast 800.000 Streikteilnehmer auf lediglich vier Streiks. Die politischen Streiks wurden offenbar als Generalstreik erfasst und damit nicht einzelnen Unternehmen, sondern der gesamten Volkswirtschaft zugerechnet. In anderen Ländern mit politischen Streiks, etwa Frankreich, Italien oder Spanien, wurde das Gesamtergebnis weniger durch einen einzelnen Generalstreik beeinflusst, weil es auch viele kleinere tarifpolitische Konflikte gab. In diesen Ländern liegt der Streikumfang zwar deutlich höher als in Ländern ohne politische Streiks, das österreichische Niveau wird aber nicht annähernd erreicht. Der hohe Wert für die USA ist die Folge der Nichtberücksichtigung kleinerer Ausstände.

Tabelle 2

Streikumfang und Streikdauer im internationalen Vergleich

Streikumfang: je Arbeitskampf beteiligte Arbeitnehmer; Streikdauer: durch Arbeitskämpfe verlorene Arbeitstage je beteiligten Arbeitnehmer; jeweils Jahresdurchschnitte

		1970/79	1980/89 ¹⁾	1990/99 ²⁾	2000/07 ³⁾
Australien	Streikumfang	580	397	797	358
	Streikdauer	2,3	2,5	1,5	1,5
Belgien	Streikumfang	376	313	149	k. A.
	Streikdauer	10,5	6,3	6,8	k. A.
Dänemark	Streikumfang	595	432	182	81
	Streikdauer	5,4	3,8	3,9	1,4
Deutschland ⁴⁾	Streikumfang	362	629	368	352
	Streikdauer	5,9	4,4	1,6	1,4
Finnland	Streikumfang	266	241	475	536
	Streikdauer	2,8	2,5	4,0	2,5
Frankreich ⁵⁾	Streikumfang	510	207	190	53
	Streikdauer	2,2	5,5	3,9	4,8
Irland	Streikumfang	239	367	411	541
	Streikdauer	15,7	7,7	7,5	4,0
Italien	Streikumfang	2.417	4.015	2.131	2.260
	Streikdauer	2,3	1,4	1,2	0,9
Japan	Streikumfang	642	269	233	129
	Streikdauer	2,6	2,2	2,1	1,8
Kanada	Streikumfang	604	481	436	527
	Streikdauer	13,8	15,1	15,3	15,8
Niederlande	Streikumfang	1.055	892	1.618	1.583
	Streikdauer	6,5	3,1	4,0	1,8
Norwegen	Streikumfang	425	1.711	1.455	1.735
	Streikdauer	9,8	6,3	6,8	6,6
Österreich	Streikumfang	k. A.	1.795	5.721	50.310
	Streikdauer	2,1	0,6	0,8	1,6
Polen	Streikumfang	k. A.	k. A.	114	53
	Streikdauer	k. A.	k. A.	2,5	3,1
Schweden	Streikumfang	235	1.005	1.015	1.120
	Streikdauer	7,9	5,9	6,2	6,7
Schweiz	Streikumfang	125	218	983	2.012
	Streikdauer	5,3	2,5	1,7	1,3
Spanien	Streikumfang	1.018	1.440	1.829	1.822
	Streikdauer	3,9	2,4	1,6	1,8
Ungarn	Streikumfang	k. A.	k. A.	5.309	2.031
	Streikdauer	k. A.	k. A.	2,2	1,3
Vereinigtes Königreich	Streikumfang	620	926	737	2.659
	Streikdauer	8,0	6,9	3,3	1,7
USA ⁶⁾	Streikumfang	436	6.098	7.801	6.508
	Streikdauer	17,2	23,1	16,9	27,0

k. A.: keine Angabe. 1) Streikbeteiligung: Belgien = 1980, 1985, 1988, 1989. Streikdauer: Belgien = 1980, 1985, 1988, 1989. 2) Streikbeteiligung: Ungarn = 1991 bis 1999. Streikdauer: Ungarn = 1991 bis 1999. 3) Streikbeteiligung: Frankreich = 2000 bis 2004; Irland, Japan, Österreich = 2000 bis 2006. Streikdauer: Frankreich = 2000 bis 2004; Japan, Österreich = 2000 bis 2006. 4) Streikumfang: Anzahl der Streikenden dividiert durch die Anzahl betroffener Betriebe; Streikdauer: Verlorene Arbeitstage pro betroffenen Betrieb. 5) Ohne öffentlichen Sektor, ab 2002 auch ohne Transportwesen und allgemeine Streiks. 6) Ab 1983 wurde die Erfassungsschwelle von 6 auf 1.000 Teilnehmer je Streik angehoben.

Quellen: ILO; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Der Streikumfang entwickelte sich heterogener als die Streikhäufigkeit und das Arbeitskampfsvolumen. Es lassen sich ebenfalls drei Gruppen unterscheiden:

- Eine erste Gruppe bilden Länder, in denen die Anzahl der Streikenden je Streik dem Trend nach zurückgeht. Hierzu gehören Belgien, Dänemark, Frankreich und Japan, wobei die verfügbaren Daten für Belgien nur bis Ende der neunziger Jahre reichen. Die jüngere Entwicklung in Frankreich steht unter dem Vorbehalt, dass seit 2002 keine politischen Streiks mehr erfasst werden, was sich tendenziell mindernd auf den Streikumfang auswirken könnte. In Deutschland ist die Streikbeteiligung je Betrieb in den letzten beiden Perioden ebenfalls rückläufig.
- Eine zweite, größere Gruppe weist eine schwankende Entwicklung auf. Das gilt für Länder wie Australien, Finnland und Kanada, in denen vergleichsweise wenig Arbeitnehmer pro Streik mobilisiert werden, ebenso wie für Italien, die Niederlande, Norwegen, Spanien, die USA und das Vereinigte Königreich, wo die Streikmobilisierung höher ist.
- Eine stetige Zunahme der Streikbeteiligung gab es in Irland, Schweden, in der Schweiz und ab den achtziger Jahren auch in Österreich. Dabei ist in Schweden in den achtziger Jahren ein kräftiger Sprung, in den beiden Folgezeiträumen aber nur noch eine marginale Zunahme erkennbar. In der Schweiz gab es zwei Sprünge, einen ersten in den neunziger Jahren und einen zweiten im Zeitraum 2000 bis 2007.

Auch die ebenfalls in Tabelle 2 zusammengetragene Streikdauer ist nicht überall rückläufig. Dabei wäre zumindest für den industriellen Sektor zu erwarten, dass Streiks aufgrund der vernetzten Produktionsweise schneller zu Produktionsausfällen führen und sich eine in diesem Sinn höhere Streikeffizienz mindernd auf die Streikdauer auswirkt. Da in der Industrie in der Regel häufiger als in den Dienstleistungssektoren gestreikt wird (Lesch, 2005; Hale, 2008), sollte sich dies auch in der gesamtwirtschaftlichen Streikdauer niederschlagen. Es zeigt sich aber ein eher differenziertes Bild:

- Ein stetig abnehmender Trend besteht in Dänemark, Deutschland, Irland, Italien, Japan, in der Schweiz und im Vereinigten Königreich. Dabei gibt die Streikdauer in Deutschland an, wie lange ein Betrieb bestreikt wurde.
- Kein eindeutiger Trend zeigt sich für Australien, Belgien, Finnland, Frankreich, die Niederlande, Norwegen, Schweden, Spanien und die USA. Die ermittelten Periodendurchschnitte schwanken meist nicht sehr stark. So bewegte sich die Streikdauer in Schweden zwischen 5,9 und 7,9 Tagen pro Jahr, in Finnland zwischen 2,5 und 4 Tagen und in Australien zwischen 1,5 und 2,5 Tagen, wobei sich der niedrigere Wert in den letzten beiden Perioden eingestellt hat. In den USA sind größere Schwankungen er-

kennbar. Gegenüber den neunziger Jahren stieg die jahresdurchschnittliche Streikdauer um gut zehn Tage auf 27 Tage an.

- In Kanada ist die Streikdauer kontinuierlich angestiegen. Allerdings hält sich der Anstieg mit zwei Tagen in Grenzen. Seit den achtziger Jahren nimmt die Streikdauer auch in Österreich etwas zu, lag im Zeitraum 2000 bis 2007 aber immer noch 0,5 Tage unter dem Wert der siebziger Jahre.

Insgesamt lässt sich nicht generell beobachten, dass Streiks heute kürzer andauern oder weniger Beschäftigte mobilisiert werden. Auch eine auf die Industrie beschränkte Analyse von Streikumfang und Streikdauer kommt zu dem Ergebnis, dass beide Indikatoren zwar in einer Mehrheit von Ländern tendenziell rückläufig sind, es aber auch eine große Gruppe von Ländern gibt, in denen dies nicht der Fall ist (Lesch, 2009). Eine mögliche Erklärung für diesen Befund liegt darin, dass die Gewerkschaften ihre Streikmobilisierung nicht nur von der Streikeffizienz, sondern auch von organisationspolitischen Erwägungen abhängig machen. Um gewerkschaftsfreundliche Milieus zu schaffen oder zu stärken, kann es durchaus sinnvoll sein, mehr Mitglieder in einen Ausstand zu rufen, als es im Hinblick auf die wirtschaftlichen Auswirkungen notwendig wäre. Negative Streikfolgen breit angelegter Ausstände lassen sich dann gegebenenfalls durch eine kürzere Streikdauer vermindern.

Keine dominierenden Streikmuster

Da sich das Arbeitskampfvolumen aus der Streikhäufigkeit, dem Streikumfang und der Streikdauer zusammensetzt, lassen sich aus den empirischen Daten unterschiedliche Streikmuster ableiten. Häufigste Ursache in den zehn Ländern mit stetig rückläufigem Arbeitskampfvolumen war eine rückläufige Streikhäufigkeit. In Australien, Finnland, Kanada, Spanien und in den USA war es sogar die einzige Ursache, in Irland, Italien und im Vereinigten Königreich reduzierte sie das Arbeitskampfvolumen in Verbindung mit einer sinkenden Streikdauer, in Japan in Verbindung mit einer sinkenden Streikdauer und einem schrumpfenden Streikumfang. In Norwegen und Schweden, wo das Arbeitskampfvolumen in den letzten beiden Perioden (1990/99 und 2000/07) gesunken ist, war ebenfalls eine rückläufige Streikhäufigkeit die Ursache. Dänemark und Deutschland sind die beiden Länder, in denen das Arbeitskampfvolumen und die Streikhäufigkeit nicht parallel zueinander zurückgegangen sind. Dort erklärt die rückläufige Streikdauer das sinkende Arbeitskampfvolumen, in Dänemark kommt ein rückläufiger Streikumfang als weitere Erklärung hinzu.

In den Ländern mit schwankendem oder steigendem Arbeitskampfvolumen sind die Entwicklungen der einzelnen Indikatoren noch uneinheitlicher. In Österreich ging die Streikhäufigkeit in den letzten beiden Perioden zurück. Dies wurde aber durch einen steigenden Umfang und eine längere Dauer von Streiks überkompensiert, sodass das Arbeitskampfvolumen gestiegen ist. In den Niederlanden zeigt keiner der Indikatoren einen eindeutigen Trend, in Belgien, Frankreich und Norwegen waren zwar der Umfang oder die Häufigkeit rückläufig. Dies reichte aber nicht aus, um auch das Arbeitskampfvolumen zu senken.

Sektorale Streikentwicklung

Mehr Gemeinsamkeiten zeigen sich bei der Betrachtung der sektoralen Streikentwicklung (Tabelle 3). Polen, die Schweiz und Ungarn bleiben aufgrund fehlender Daten unberücksichtigt. Beim Vergleich des Arbeitskampfvolumens im Produzierenden Gewerbe und bei den Dienstleistungen fallen zwei Befunde auf. Erstens wird im Produzierenden Gewerbe umfassender gestreikt als im Dienstleistungssektor. Das gilt nahezu länderübergreifend und für fast alle Perioden. Eine in mindestens zwei Perioden abweichende Entwicklung zeigt sich lediglich für Frankreich, Irland, Österreich und Schweden. Erklären lässt sich die höhere Streikaktivität im Produzierenden Gewerbe mit unterschiedlichen Streiktraditionen von Arbeitern und Angestellten und dem meist höheren gewerkschaftlichen Organisationsgrad von Arbeitern (Boeri/Brugiavini/Calmfors, 2001, 53).

Zweitens geht das Arbeitskampfvolumen in beiden Sektoren tendenziell zurück, wobei der Rückgang im Produzierenden Gewerbe – von einem höheren Niveau startend – deutlicher ausfällt. Die größten Rückgänge gab es in Italien, Australien, Dänemark, Irland, Kanada, Neuseeland, Spanien, im Vereinigten Königreich und in den USA. Keine Rückgänge gab es in weniger streikanfälligen Ländern wie den Niederlanden, Österreich und in Norwegen. Eine Shift-Share-Analyse zeigt zudem, dass der sektorale Strukturwandel die Streikbilanz in den meisten Ländern entlastet hat (Lesch, 2005; 2009). Weil die Beschäftigungsanteile im streikfreudigeren Produzierenden Gewerbe im Zeitablauf gesunken sind, gehen die arbeitskampfbedingten Arbeitsausfälle automatisch zurück. Allerdings erklärt der Strukturwandel nur einen geringen Teil des sinkenden Arbeitskampfvolumens.

Tabelle 3

Sektorales Arbeitskampfvolumen im internationalen Vergleich

Durch Streiks und Aussperrungen verlorene Arbeitstage je 1.000 Arbeitnehmer¹⁾

		1972/79 ²⁾	1980/89 ³⁾	1990/99	2000/07 ⁴⁾
Australien	Produzierendes Gewerbe	1.480	825	349	118
	Dienstleistungen	241	135	56	15
Belgien	Produzierendes Gewerbe	599	161	83	147
	Dienstleistungen	17	12	12	68
Dänemark	Produzierendes Gewerbe	739	472	424	76
	Dienstleistungen	55	56	74	10
Deutschland	Produzierendes Gewerbe	74	59	14	8
	Dienstleistungen	7	1	9	4
Finnland	Produzierendes Gewerbe	970	632	151	230
	Dienstleistungen	257	248	185	22
Frankreich	Produzierendes Gewerbe	326	145	63	66
	Dienstleistungen	95	23	64	110
Italien	Produzierendes Gewerbe	2.052	905	259	76
	Dienstleistungen	1.033	385	92	38
Irland	Produzierendes Gewerbe	744	516	133	19
	Dienstleistungen	758	312	113	34
Japan	Produzierendes Gewerbe	154	12	1	0
	Dienstleistungen	90	8	3	0
Kanada	Produzierendes Gewerbe	2.121	1.036	435	207
	Dienstleistungen	363	308	149	151
Neuseeland	Produzierendes Gewerbe	820	1.055	146	22
	Dienstleistungen	154	115	38	14
Niederlande	Produzierendes Gewerbe	27	19	68	25
	Dienstleistungen	28	13	7	5
Norwegen	Produzierendes Gewerbe	96	179	134	164
	Dienstleistungen	30	69	68	25
Österreich	Produzierendes Gewerbe	5	1	1	22
	Dienstleistungen	0	2	6	139
Portugal	Produzierendes Gewerbe	185	150	45	18
	Dienstleistungen	162	136	25	14
Schweden	Produzierendes Gewerbe	12	375	25	8
	Dienstleistungen	7	106	61	26
Spanien	Produzierendes Gewerbe	2.014	691	370	187
	Dienstleistungen	326	272	138	60
Vereinigtes Königreich	Produzierendes Gewerbe	2.703	709	33	11
	Dienstleistungen	122	123	28	35
USA	Produzierendes Gewerbe	725	236	96	26
	Dienstleistungen	104	66	23	34

1) Jahresdurchschnitte. 2) Australien: 1973/79; Niederlande: 1975/79. 3) Belgien: 1980, 1988, 1989. 4) Österreich: 2000/03; Belgien: 2000/05; Frankreich, Japan: 2000/06.

Quellen: ILO; OECD; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Fazit

Internationale Streikvergleiche sind immer vor dem Hintergrund einer unterschiedlichen statistischen Erfassung von Streiks zu bewerten. Eine gesamtwirtschaftliche Betrachtung verschiedener Streikindikatoren zeigt, dass sich zwar das Arbeitskampfvolumen in einer Mehrheit von Ländern rückläufig entwickelt hat. Hinter dieser Entwicklung stehen aber unterschiedliche Streikmuster. Dabei fällt vor allem auf, dass die Streikhäufigkeit in den meisten Ländern rückläufig ist. Deutschland weicht von diesem allgemeinen Bild ab. Denn hierzulande war es vor allem eine rückläufige Streikdauer, die zu einem rückläufigen Arbeitskampfvolumen geführt hat. Möglicherweise hängt dies mit der zunehmenden Verbreitung von Warnstreiks zusammen. Dies lässt sich aber nicht weiter empirisch untersuchen, weil die amtliche Statistik nicht zwischen verschiedenen Streikformen unterscheidet. Dass sich kein dominantes Streikmuster herausgebildet hat, könnte damit zusammenhängen, dass die Arbeitskampfvolumina im Dienstleistungssektor in den meisten Ländern weniger stark gesunken sind als im Produzierenden Gewerbe. Denn dies bedeutet, dass der Anteil der im Dienstleistungssektor ausgefallenen Arbeitstage an den Gesamtausfalltagen im Zeitablauf gestiegen sein muss. Dadurch könnten auch die Streikmuster im Zeitablauf beeinflusst worden sein.

Literatur

Aligisakis, Maximos, 1997, Labour Disputes in Western Europe: Typology and Tendencies, in: International Labour Review, 136. Jg., Nr. 1, S. 73–94

BA – Bundesagentur für Arbeit, 2008, Arbeitsmarkt in Zahlen, Streikstatistik 2007, Nürnberg

Boeri, Tito / Brugiavini, Agar / Calmfors, Lars, 2001, The Role of Trade Unions in the Twenty-First Century, Oxford

Dribbusch, Heiner, 2006, Arbeitskampf im Wandel – Zur Streikentwicklung seit 1990, in: WSI-Mitteilungen, 59. Jg., Nr. 7, S. 382–388

Dribbusch, Heiner, 2008, Streiks in Deutschland – Rahmenbedingungen und Entwicklung ab 1990, in: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (Hrsg.), Tarifhandbuch 2008, Frankfurt am Main, S. 55–85

Gärtner, Manfred, 1989, Arbeitskonflikte in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin

Goerke, Laszlo / Madsen, Jakob B., 2004, Labour Disputes in the Twentieth Century: an International Comparison and Evaluation of Theories, in: Homo Oeconomicus, 20. Jg., Nr. 4, S. 392–421

Hale, Dominic, 2008, International Comparison of Labour Disputes in 2006, in: Economic and Labour Market Review, 2. Jg., Nr. 4, S. 32–39

Lesch, Hagen, 2002, Streik und Arbeitskampfregeln im internationalen Vergleich, in: IW-Trends, 29. Jg., Heft, 2, S. 5–17

Lesch, Hagen, 2005, International Comparison of Labour Disputes and Structural Change, in: CESifo Forum, 6. Jg., Nr. 4, S. 42–52

Lesch, Hagen, 2009, Arbeitskämpfindikatoren und Arbeitskampfformen im internationalen Vergleich, erscheint in: Brandl, Bernd / Schweiger, Gottfried (Hrsg.), Der Kampf um und für Arbeit: Unterschiedliche Dimensionen und Perspektiven, Wiesbaden

Ludsteck, Johannes, 2005, Günstige Streikbilanz in Deutschland, in: IAB-Kurzbericht, Nr. 13, Nürnberg

Ochel, Wolfgang / Selwitschka, Markus, 2003, Labour Dispute Rules and Strikes in the European Union, in: CESifo DICE-Report, 2. Jg., Nr. 2, S. 63–66

Schnabel, Claus, 1995, Arbeitskämpfe im internationalen Vergleich, in: IW-Trends, 22. Jg., Nr. 1, S. 43–56

Schröder, Lothar, 2007, Der Tarifkonflikt bei der Deutschen Telekom AG, in: WSI-Mitteilungen, 60. Jg., Nr. 9, S. 515–518

International Comparison of Strike Statistics

International comparisons of labor disputes present Germany as a country with comparatively restrained strike activity. The annual average for working days per employee lost due to strikes and lockouts was five days in the years 2000 to 2007. Among 20 OECD-countries only Japan, Poland and Switzerland reported even fewer days. However, strike activities have declined in most countries and the differences between countries have become smaller. While this was due to a shrinking number of strikes and lockouts in the majority of the countries, it was a result of shorter strikes in Germany. A comparison of the sources and methods on which the numbers are based shows that Germany is among the small group of countries with sketchy statistics. One reason are constraints in collecting the data, another that only strikes and lockouts reported by employers are included – not those published by the unions which regularly outnumber the former. As a consequence the official statistics sizably underestimate the actual scope of strike activity in Germany.